

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 30 (1943)
Heft: 15

Artikel: Dreikönigsspiel
Autor: Bolliger, Hedwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-542058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

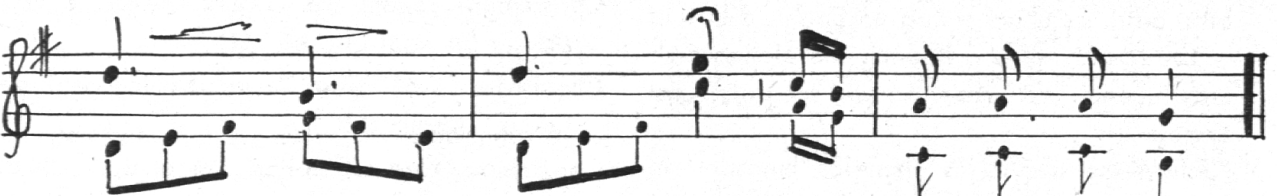
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es Rös- li blüeht i dunk-ler Nacht, es isch us Ys und
 Es het die chal- ti Zyt nid gscheut, das Rösli bringt üs
 Du Rös- li Lehr is au so sy, wie du, so ei - fach



Schnee verwacht, het s'Christhind säl-ber dör - fe gseh.
 Wieh-nachtsfreud, e rech- te Trost i Leid und Weh.
 und so chly, dass mir au d'Wieh- nacht dör - fe gseh.



1-3. Ei - a, ei - a, Christ-ro- se im Schnee.

Christhind: Wer dich gseht, sell a die schönsti
 Nacht vom Johr danke und sell d a s wüsse:
 Die tiefsti Wiehnachtsfreud isch do für die,
 wo sind wie du: Chly und eifach.

Alli Engeli: Für die, wo-n-es reins Herz händ
 und e guete Wille!

(Währed dem sie die letscht Strophe singed,
 göhnd sie langsam ab. D'Christrose blibt zwü-
 sche de Tännli, wie verzauberet, stoh, bis de
 Vorhang fallt.)

Hedwig Bolliger.

Dreikönigsspiel

Es spieled: Di heilig Familie,
 di drei König,
 e Schar Aengeli.

(Maria sitzt im Stall näbem Chrippli, Usem Hintergrund
 g'hört mer ganz lisli es Wiegelied gsunge oder gspielt.)

Maria:

Mis Chind, schlof ii, mach dini Aeugli zue!
 Es wird scho Nacht, und alli Chind gönd
 [schlofe.

's muess friili keis, wie Du, im arme Stall
 sis Bettli ha bi Esel, Ochs und Schofe;
 nur Du, grad Du, wo doch de Heiland bisch,
 muesch, no so chli, scho alles Eländ träge.
 Wie wirsch Du ersch, sind Johr und Tag verbii,
 durs Läbe müesse goh uf herte Wäge?

Josef:

(chund ine)

E wunderschöni, doch e chalti Nacht!
 Ringsume hani Tor und Türe gschlosse.
 Es muess für die, wo jetzt no dusse sind,
 schlimm z'wandre sii uf tüüfverschneite

[Strosse.

Maria:

Stell dis Laternli wiit vom Chrippli weg,
 wil 's Chindli schloft. Gäll, tue mers jo nid
 [stööre!

Josef:

I ghöre Schritt!

Maria:

(ängstlich)

Es chlopft! 's isch öpper do!
Es Gwirr vo frönde Stimme cha mer ghöre.
Was wird eus gscheh? Ich han ums Chindli
[Angst!]

Josef:

Heb nur kei Sorg, Maria, tue nid bange,
's isch sicher nur es Trüpli Wanderslüüt,
wo usem Schnee nach-eme Obdach plange.
Los nur, si chlopfed so bescheide aa.

Maria:

De wämmer-ne der Ytritt nid verwehre.
Ich weiss jo sälber, wie das bitter isch,
im chalte Winter Huus und Heim entbehre.

Josef:

(tued uf und fahrt verschrocke zugg)

Wer stoht vor mir? Was isch das für ne Pracht?
Vo Gold und edle Steine tuets mi blände!

Maria:

O Josef, hilf, gwüss sind das bösi Lüüt!
Lueg nur, si träget Schwerter i de Hände,
(De Josef stellt sich schützend vor Maria und 's Chrippli.)

1. König:

Tüend nid verschrecke, liebi, gueti Lüüt!
Mir händ, trotz Speer und Schwert, nüd
[Böses welle
und leged si, dass ihr ganz sicher sind,
i Rueh und Fride do vor eui Schwelle.
Mir sind nur so mit Wehr und Waffe cho,
wil euse Wäg dur vili Gfahre gange;
doch jetzt, das zeigt de herrlich Stern eus aa,
simmer am Ziel vo Sehne und Verlange.

Josef:

Das cha nid sii. Ihr händ eu gwüss verirrt.
Ihr sind do imene Stall bi arme Lüüte.

2. König:

Doch zu dem Stall hed eus e Stern hiigfuehrt
und stoht do still. Das cha nur eis bedüüte:
Mir müend im Strau, im arme Chrippebett,
de Wälterlöser als es Chindli finde,
eländ und arm, wie nie es anders gsii,
und riicher doch als alli Königschinde.

Maria:

zeigt aufs Chindli)

Do lit mis Chind . . .

3. König:

. . . und euses ganzi Glück!
O Himmelriich, jetzt bisch du uf der Erde!
Jetzt isch mis Läbe doch nid nutzlos gsii,
im Oobigrot no gsehn ichs Fride werde.
(Si sinket vorem Chrippli i d'Chnüü.)

Maria:

Jetzt isch es Wohret worde, sunneklar,
was Dir, mis Chind, alli Prophete gsunge
vor alter Ziit. Es ströömed zu Dir her
König und Völker aller Art und Zunge.

Josef:

Und i dem gheimnisvolle Schauspiel tüend
Purpur und Gold und Chroneglanz verblasse,
wil do im Stall es ewigs Königtum
ufgange isch, wo kei Verstand cha fasse.
(Aengeli ströömed ine und singed voll Jubel: Tochter
Zion, freue dich.)

2. König:

O Chind im Strau, Du einziggrosse Gott!
Mir händ Dich gsuecht mit Sehne und
[Verlange
dur Nacht und Wind und Wald und Wüeste-
[sand.

Mir bringed Dir es Hoffe und es Plange
vo aller Wält, wo noch Dir rüeft und schreit,
wil si im Bluet und Eländ fast vertronke.
Jetzt bisch Du do! Jetzt richt Du wieder uf,
was under Sünd und Jammer ganz versunke!

1. König:

Mir chömet wiit, vo alle Winde her,
und hinder eus strömt lang i unsichtbare
endlose Reihe zu Dim Chrippebett
e grosse Zug vo alle Völkerschare.
Johrhundertlang, Johrtuusig triibt dee Strom.

Maria:

Doch Dini Händ sind immer für die offe,
wo tüüf im Herz no 's räcti Heiweh händ
und trotz em Eländ no uf Dich es Hoffe.

3. König:

Du bisch de König! Nur no Du elei
hesch alli Macht i Dine chline Hände.

Drum legged mir Dir ufe Chripperand
als Chrönigsgabe königliche Spände.

1. K ö n i g :

Ich bringe Gold; do drin isch gheimnisvoll
enthalte, was uf wiiter Mänschenerde
a Schönheit, Weisheit, edlem Riichtum je
gsii isch, hüt isch, und spöter no cha werde.

2. K ö n i g :

Ich bringe Wiirauch, schwer vo süessem Duff.
Sieg, Ehr und Ruhm sind innig drin enthalte.
Si ghöred Dir, o Chind, denn Du elei
bisch Sieger über alli böse Gwalte.

3. K ö n i g :

Ich bringe Myrrhe, voller Bitternis;
's isch drinne 's Weh und 's Leid und 's Chrüz
[verborge

vo aller Wält.

Schulfunksendungen im Monat Dezember

Donnerstag, 2. Dezember: Aus Kohle wird
Süßstoff. Dr. H. Kappeler, Basel. In einer Hör-
folge werden die Erfindung des Saccharins und das
Wunder der Teerindustrie dargestellt. Ferner wird der
Hörer einen Einblick erhalten in die Bedeutung des
Saccharins für Kriegs- und Friedenszeiten. Besondere
chemische Kenntnisse sind nicht nötig zum Anhören der
Sendung.

Dienstag, 7. Dezember: Urwaldrodung am
Kongo. W. Bortler, in Rüscheegg, ein Schweizer, der
am Kongo selber als Grosspflanzler tätig war, erzählt,
wie der Urwald gerodet wird und wie mitten im heissen
Afrika Kulturpflanzungen angelegt werden können. Na-
türlich wird er den Hörern auch das düstere Bild des
ewigfeuchten, dunkeln und dichten Urwaldes vor Au-
gen stellen.

Freitag, 10. Dezember: Der Winter im Lied.
Paul Bindschedler, Zürich. In einer Folge von Gedich-
ten und Liedern wird ein Gang vom Herbst durch den
Winter zum neuen Frühling gemacht. In der Schulfunk-
zeitschrift ist das ganze Programm aufgeführt. Sie ent-
hält zugleich einen wertvollen Beitrag von Sekundarlehr-
er Rud. Brunner, in Winterthur, über das Thema: Wie
gestalte ich den winterlichen und weihnachtlichen Zei-

M a r i a :

Nimms a Dis Herzli fest,
denn det elei isch Rueh für euses Sorge!

2. K ö n i g :

Oh, wie liit 's Schicksal vo der Wält
so guet i dene chliine Händel!

3. K ö n i g :

Nid Leid no Tod verschreckt eus meh,
das Chind tued alles Bösi wände.

1. K ö n i g :

Es löschet Chrieg und Bruederhass
barmherzig us uf dere Erde.

A l l i :

und euse Schrei nach Fride wird
es ewigs Alleluja werde.

(D'Aengeli falled voll Jubel ii mit der letzte Strophe vom
vorherige Lied: Alleluja, Davids Sohn.)

Hedwig Bolliger.

chenunterricht? Die reichhaltigen Illustrationen dazu wer-
den dem Lehrer willkommen sein.

Montag, 13. Dezember: Balladenstunde. Eu-
gen Aberer vom Studio Basel wird drei Balladen erläu-
tern und zum Vortrag bringen, die alle unter dem Mo-
tiv „Schuld und Sühne“ zusammengefasst werden kön-
nen. Es handelt sich um die Balladen „Die Kraniche
des Ibikus“, „Des Sängers Fluch“ und „Der Glocken-
guss zu Breslau“.

Donnerstag, 16. Dezember: Aus dem Tage-
werk eines bernischen Landvogtes um
1750, Hörfolge von Christian Lerch, Bern. Es soll mit
dieser Hörfolge den Schülern eindrücklich dargestellt
werden, was ein Landvogt anno dazumal alles zu ver-
richten hatte; vor allem soll die Auffassung korrigiert
werden, als ob Landvögte nur Tyrannen und Blutsauger
gewesen wären. Im Gegenteil, es waren in der Regel
wohlwollende Vertreter der Regierung.

Dienstag, 21. Dezember: Weihnachtssendung „Die
heilig Hütte“, ein Weihnachtsspiel von W. Morf,
Zürich, das geeignet ist, den Abschluss des Weihnachts-
quartals zu einer eindrücklichen weihnachtlichen Feier zu
gestalten. Singt die Klasse vor und nach der Sendung
noch einige Weihnachtslieder, so ist die Feierstunde
vollständig.

G.